

PIANOMANIA — LUCAS DEBARGUE —

16. JANUAR 2026
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Lucas Debargue spannt in seinem heutigen Programm einen weiten Bogen durch die Welt der Mazurka, jenen polnischen Nationaltanz, der zu einer eigenen Klavier-Kunstform avancierte. Das Spektrum reicht von der spätromantischen Musik Balakirews über Faurés feine Harmonik bis zu Skrjabins kühnen Klangexperimenten. Dazu gesellt Debargue eigene Genre-Beiträge und Improvisationen, die fließende Übergänge schaffen. Den finalen Höhepunkt des Abends bildet Skrjabins Dritte Sonate, in der sich eine ungebändigte Seele durch Leidenschaft, Schmerz und Kampf arbeitet.

Fr, 16. Januar 2026 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
Pianomania | 2. Konzert

LUCAS DEBARGUE KLAVIER

Alexander Skrjabin (1872–1915)

Impromptu à la mazur C-Dur / aus: Trois Morceaux op. 2 (1889)

Lucas Debargue (*1990)

Improvisation

Alexander Skrjabin

Deux Impromptus à la mazur op. 7 (1891)

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis (1875–1911)

Mazurka es-Moll VL 222 (1902)

Milij Balakirew (1836–1910)

Mazurka Nr. 7 es-Moll (1906)

Lucas Debargue

Mazurka Nr. 1 (2022)

Improvisation

Mazurka Nr. 2 (2024)

Miłosz Magin (1929–1999)

Andantino und Presto, ma non troppo / aus: Sonatine für Klavier (1982)

Lucas Debargue

Improvisation

Gabriel Fauré (1845–1924)

Mazurka B-Dur op. 32 (1875)

Pause gegen 20:15 Uhr

Lucas Debargue

Suite für Klavier d-Moll (2025)

Ouverture à la française

Pantomime

Sarabande

Menuet guerrier

Gigue

Alexander Skrjabin

Sonate Nr. 3 fis-Moll op. 23 (1897)

Dramatico

Allegretto

Andante

Presto con fuoco

Ende gegen 21:30 Uhr

Gefördert durch die

Cyril & Jutta A.

PALMER STIFTUNG



LUCAS DEBARGUE

KLAVIER

Mit »unglaublichem Talent, künstlerischer Vision und kreativer Freiheit« beeindruckte Lucas Debargue 2015 beim Internationalen Tschaikowsky Wettbewerb in Moskau Publikum, Jury und Journalisten gleichermaßen und wurde daraufhin mit dem begehrten Kritiker-Preis ausgezeichnet. Heute ist der französische Pianist und Komponist mit Rezital-Programmen oder als Solist mit Orchester in den bedeutendsten Konzertsälen weltweit zu Gast, darunter die Berliner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam, die Philharmonie in Paris und die Carnegie Hall in New York.

Außerdem tritt Lucas Debargue regelmäßig bei Sommerfestivals auf, darunter La Roque d'Anthéron und das Verbier Festival. Als Solist spielt er mit Dirigenten wie Mikhail Pletnev, Vladimir Jurowski und Tarmo Peltokoski sowie mit Orchestern wie dem London Philharmonic und dem Toronto Symphony Orchestra und dem Orchestre National de France. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Alexandre Kantorow, Janine Jansen und Martin Fröst.

Der 1990 geborene Pianist fand auf recht ungewöhnliche Weise den Weg zum Erfolg: Zwar entdeckt er klassische Musik schon im Alter von zehn Jahren für sich, jedoch nährt er seine Leidenschaft und Neugierde vorerst durch verschiedene andere künstlerische und intellektuelle Erfahrungen, studiert etwa intensiv Literatur und Philosophie. Erst die Begegnung mit der berühmten Klavierlehrerin Rena Shereshevskaya bedeutet die entscheidende Kehrtwende: Dank ihrer Vision und Orientierungshilfe entschließt sich der junge Debargue dazu, sein Leben ganz der Musik zu widmen. Als ein Künstler mit starker Integrität und kommunikativer Energie lässt sich der Pianist durch Literatur, Malerei, Kino und Jazz inspirieren. Dabei entwickelt er sehr persönliche Interpretationen eines sorgfältig gewählten Repertoires.

Obwohl das pianistische Kernrepertoire auch für Debargue fundamental ist, interessiert es ihn ebenso, die Musik weniger bekannter Komponisten zu entdecken, wie zum Beispiel Karol Szymanowski, Nikolai Medtner oder Milosz Magin. Auch widmet der junge Musiker einen wichtigen Teil seiner Zeit seinen eigenen Kompositionen und hat bereits über 20 Werke für Solo-Klavier oder Kammermusik-Ensembles geschrieben.

AUF CHOPINS SPUREN

Zum Programm des heutigen Abends

»Er ist der Allergrößte.« Mit diesem Superlativ verneigte sich Sergej Rachmaninow einst ganz tief vor Frédéric Chopin. Mit seiner Verehrung für den polnischen Erzromantiker befand er sich in bester Gesellschaft. Gerade in Russland brachten Komponisten und Pianisten wie Alexander Borodin und Mikhail Glinka, Mili Balakirew und Alexander Skrjabin ihre Chopin-Bewunderung zum Ausdruck. Einerseits, indem sie seinen typischen Ton imitierten, andererseits durch Klavierformen, die von Chopin geprägt wurden. Dazu gehören Préludes, Valses und Nocturnes – und die Mazurka.

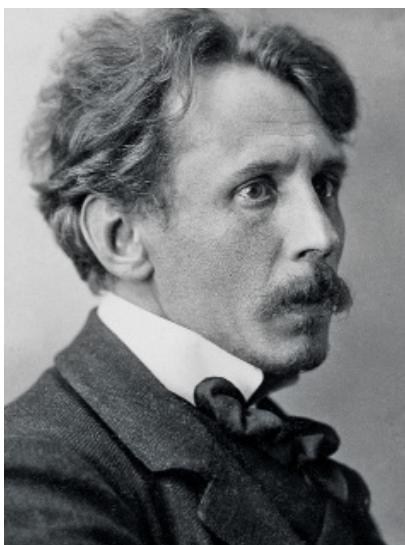
Die Wurzeln dieses polnischen Volkstanzes liegen in Masowien, einer Region um Warschau. Bereits im 17. Jahrhundert fand die feine Gesellschaft Gefallen an diesem Tanz im Dreiertakt, bei dem – anders als beim Walzer – der zweite oder dritte Schlag betont wird. Chopin wiederum schrieb seine fast 60 Mazurken nicht zum Tanzen; vielmehr verwandelte er sie in poetische Charakterstücke, um seiner polnischen Seele und seinem Patriotismus Ausdruck zu verleihen.

Die vielleicht intensivste Beziehung zu Chopin pflegte der Russe **Alexander Skrjabin**. Bereits als Kind soll er Chopins Noten unters Kopfkissen gelegt haben, um sie im Schlaf zu verinnerlichen. »Skrjabin gibt sich sozusagen in und durch Chopin zu erkennen«, so sein Schwager über diese musikalische Seelenverwandtschaft. »Mit Chopins Hilfe gelingt es ihm, sich zu befreien, seine eigenen Gedanken zu entwickeln.« Bis fast zu seinem frühen Lebensende im Alter von 43 Jahren schrieb Skrjabin Etüden, Mazurken und Préludes. Und wenn dieser geradezu vom Klavier besessene Komponist und gefeierte Pianist seine neuesten Piècen der Öffentlichkeit vorstellte, vermuteten die Kritiker hinter ihnen oftmals unveröffentlichte Kompositionen Chopins. Dies dürfte auch für drei *Impromptus à la mazur* op. 2 und op. 7 gegolten haben, die Skrjabin mit 17 beziehungsweise 19 Jahren schrieb.

Die Mazurka in es-Moll von könnte man sofort Chopin zuschreiben – doch sie stammt aus dem Jahr 1902, lange nach Chopins Tod 1849. Geschrieben hat sie der in Litauen geborene Komponist **Mikalojus Konstantinas Čiurlionis**, der ähnlich jung verstarb wie Chopin und Skrjabin. Seinen Namen kennen heute nur die wenigsten. Dabei wurde er zu Lebzeiten als Komponist und als Maler (!) von Kollegen wie Igor Strawinsky und Wassily Kandinsky enorm geschätzt. Seine Doppelbegabung versuchte Čiurlionis zu verbinden, indem er Bildzyklen wie mehrsätzige Sonaten anlegte und benannte.

Kaum bekannter dürfte vielen der russische Klavierkomponisten **Milij Balakirew** sein, immerhin Teil der Künstlergruppe »Mächtiges Häuflein« um Modest Mussorgski und Nikolai Rimski-Korsakow. Fürs Klavier schuf er etwa die atemberaubend virtuose Fantasie *Islamey*. Aber was für ein Chopin-Schwärmer er Zeit seines Lebens war, lässt sich auch am Rest seines Klavierschaffens ablesen. Sieben Mazurken, drei Nocturnes, drei Scherzi und sieben Walzer stehen zu Buche, also durchweg von Chopin bevorzugte Genres. Zudem arrangierte er dessen Mazurka Nr. 7 für Streichorchester und den zweiten Satz des e-Moll-Konzerts für Klavier solo. Hinzu kommt eine viersätzige Chopin-Suite für Orchester. 1906 schrieb er die Mazurka Nr. 7 es-Moll, die sich gleich ab den ersten Takten mit ihrem nostalgischen, bittersüßen Gesang in die Welt Chopins zu träumen scheint.

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis



KLAVIER-GIGANTEN

13.03.2026 **BRAD MEHLDAU SOLO**

FOURTEEN REVERIES | BRAD MEHLDAU IMPROVISATIONS

27.03.2026 **PIERRE-LAURENT AIMARD**

BACH: DAS WOHLTEMPERIERTE KLAVIER

29.05.2026 **ARCADI VOLODOS**

MAZURKEN UND SONATEN VON CHOPIN UND SCHUBERT



ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

ELPHI.ME/KLAVIER



© Sophie Wolter



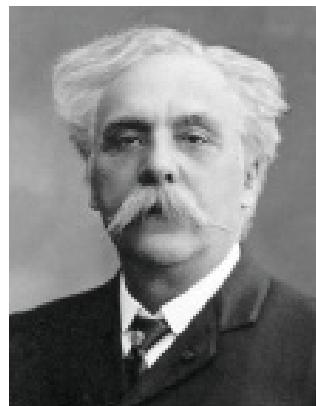
Bei den beiden Sätzen aus der Klavier-Sonatine von **Mitosz Magin** fehlt zumindest von der Bezeichnung her jeglicher Hinweis auf eine Mazurka. Trotzdem findet sich darin unüberhörbar der Einfluss der Chopin'schen Mazurken. 1982 schrieb Magin das Werk, das Lucas Debargue seit seinen Studentagen vertraut ist. Seine Klavierlehrerin hatte ihn mit der Musik des Polen bekannt gemacht. »Magin spielt in meinem Leben als Interpret und Komponist eine entscheidende Rolle«, so Dubargue. »Die polnischen Wurzeln des Komponisten zeigen sich vor allem in seinen Tänzen. Wie Bach seine Sarabanden, Mozart seine Menuette und Chopin seine Walzer erträumte, so erträumte Magin seine [polnischen Volkstänze] Krakowiak, Mazurka, Kujawiak und Oberek.«

In sein Mazurka-Panorama integriert **Lucas Debargue** auch zwei eigene Mazurken. Die nachdenklichen und doch verlockend schönen Stücke komponierte er ganz im Geiste seiner musikalischen Vorfahren und Idole.

Eine Mischung aus Anmut und Melancholie bildet ebenfalls den Wesenskern von **Gabriel Faurés** einziger Mazurka von 1875, geschrieben im Alter von 30 Jahren. Debargues Bekanntschaft mit Faurés Schaffen, das auch 13 Nocturnes beinhaltet hat, geht auf seine Studienzeit zurück. Während er auf seine Klavierstunde wartete, lauschte er einem Kommilitonen, der gerade eine Barcarolle von Fauré spielte: »Plötzlich überkam mich jene typisch Fauré'sche Melancholie, die er mit einer subtilen Verbindung von melodischer Klarheit und raffinierter Harmonik erweckt.«



Mitosz Magin



Gabriel Fauré



Alexander Skrjabin

BLICK ZURÜCK NACH VORN

Schon früh hat der Komponist **Lucas Debargue** sich von der Tradition inspirieren lassen. So beschäftigt er sich in seinen Klavier-, Kammer- und Orchesterwerken etwa mit Bach, Scarlatti und Haydn. 2024 entstand mit der Suite d-Moll seine bislang umfangreichste Klavierkomposition. Angelehnt ist das Werk an die barocke Suite mit ihren stilisierten Tanzsätzen. Zu Beginn steht eine Französische Ouvertüre, aufgebaut nach dem traditionellen Muster langsam-schnell-langsam. Es folgen eine *Pantomime*, die laut Lucas Debargue »Elemente der Gavotte und Courante verbindet; eine Sarabande und ein besonders aggressives Menuett, das ich aufgrund seiner Intensität »Kriegs-menuett« genannt habe. Der letzte Satz ist eine Gigue, die Themen aus den früheren Sätzen aufgreift und in einem kraftvollen Höhepunkt gipfelt, der über drei Notenzeilen geschrieben ist.« Bei diesem enorm anspruchsvollen Werk bildet aber nicht nur die altehrwürdige Kunst der Kontrapunktik einen roten Faden. Immer wieder streut Debargue subtile Anklänge an Jazz, Rock und Pop ein – Klangidiome, die ihn ebenso geprägt haben.

Der Höhepunkt des Abends gehört erneut **Alexander Skrjabin**. Nicht aber etwa mit ausgewählten Klavierminiaturen à la Chopin, sondern mit der Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Dritten Klaviersonate. Gerade erst hatte Skrjabin sein Klavierkonzert und seine Zweite Klaviersonate beendet, deren Final satz an den von Chopins großer »Trauermarsch«-Sonate erinnert; schon bald sollte eine weitere Sammlung mit Mazurken folgen. Dazwischen lag die viersätzigen Klaviersonate, mit der Skrjabin einen kühneren Weg einschlug. Mit dem beigefügten Programm offenbarte der 25-jährige Komponist erstmals auch sein religiös-spirituelles Sendungsbewusstsein. Über den ersten Satz der Dritten Sonate notierte er: »Die freie, ungezügelte Seele wirft sich leidenschaftlich in den Abgrund von Trauer und Zwietracht.« »Die Seele findet vorübergehende, trügerische Ruhe«, steht über dem Allegretto. Im Andante überlässt sich die Seele »einem zarten, melancholischen Meer des Gefühls«.

Zum Final satz heißt es schließlich: »Die Seele wird in einem Sturm entfesselter Elemente hin und her geworfen und beginnt in der Ekstase des Kampfes plötzlich, mit der Stimme des Gott-Menschen zu singen.« In der Rolle jenes Gott-Menschen, der mit seiner Kunst die Menschheit erlösen wollte, sah Skrjabin sich selbst – was ihm bei manchen Zeitgenossen den Ruf als Scharlatan einbrachte.

Trotz ihrer romantischen Ausdrucks dichte und -intensität ist die Klaviersonate bereits von Skrjabins wagemutiger, kühner, ja visionärer Klangsprache durchdrungen. Mit geradezu stählerner Wucht fahren die ersten Akkorde in den »Drammatico«-Satz hinein, bevor hymnisch anmutende Motive und elegische Melodie gesten an den Einfluss von Franz Liszt denken lassen. Das leidenschaftliche Allegretto verströmt auch Momente des Glücks (Skrjabin hatte gerade geheiratet). Und auf das nur vordergründig lyrisch in sich ruhende Andante folgt ein fiebriges wie brillantes Presto con fuoco – das gegen Ende fulminant dem Licht, der Sonne entgegenzustreben scheint.

Eine kurze Geschichte der Mazurka bietet die Mediathek auf www.elbphilharmonie.de

[Zur Mediathek >](#)

ALEXANDER MALOFEV FAST LANE

Mit 13 gewann Alexander Malofeev (Foto) den Tschaikowsky-Wettbewerb für Nachwuchspianisten, heute gilt er als »Weltrevolution am Klavier« (*Der Standard*). In der Elbphilharmonie widmet sich der 24-Jährige den Großmeistern der russischen Klaviermusik wie Sergej Prokofjew, Alexander Skrjabin und Igor Strawinsky sowie musikalischen Nordlichtern von Jean Sibelius, Edvard Grieg und Einojuhani Rautavaara. Das Programm spannt den Bogen von poetischen Miniaturen bis zu kraftvollen Sonaten und zeichnet ein vielschichtiges Panorama des frühen 20. Jahrhunderts und seiner Nachklänge.



28. Januar 2026 | 19:30 | Elbphilharmonie Kleiner Saal

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Lucas Debargue (Tim Cavadini); Mikalojus Konstantinas Čiurlionis (Wikimedia Commons); Miłosz Magin: Porträt von Marcin Władyka (Polish Music Information Center); Gabriel Fauré (Gallica); Alexander Skrjabin (Wikimedia Commons); Alexander Malofeev (Liudmila Malofeeva)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

 **HAWESKO**
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.